

## Predigt am Karfreitag zu Lukas 23,47-49

Wer ist denn der, der dort auf Golgatha zwischen zwei Verbrechern gekreuzigt worden ist? **„Dieser Mensch war gerecht! Er war wirklich Gottes Sohn!“** – das sagt ausgerechnet ein römischer Hauptmann, der für die Ausführung der vermeintlich gerechten Strafe der Kreuzigung mitverantwortlich war. In dem Moment als Jesus die Qualen überstanden hatte und starb, muss dieser Offizier gespürt haben, dass dieser Mensch zu Unrecht hingerichtet worden ist. Ausgerechnet ein römischer Hauptmann spricht aus, wer der ist, der von sich gesagt hat: **Ich bin** – der gute Hirte, das Brot des Lebens, das Licht der Welt, die Tür, der Weinstock, der Weg, die Wahrheit, das Leben! Wer weiß, wie viele Kreuzigungen dieser römische Hauptmann schon miterlebt hatte?! Da muss man hartgesotten sein. Man befolgt Befehle. Irgendwann stumpft man ab. Man tut, was von einem verlangt wird. Man rechtfertigt sich vor sich selbst. Man denkt, für Recht und Ordnung zu sorgen und damit im Recht zu sein. Und dann ist da dieser Moment. Plötzlich wird dir bewusst, dass man Unrecht nicht rechtfertigen kann. Dann weißt du ganz genau, dass du Unrecht getan hast, und das Unrecht nicht wiedergutzumachen ist. Das ist schmerzhaft. Mich würde interessieren, was aus diesem Hauptmann geworden ist. In den Evangelien ist er verewigt. Er war der erste, der erkannt hat, wer dieser Mensch war, der als König der Juden verspottet wurde. Wenn dieser Jesus aber wirklich Gottes Sohn war, was würde das für ihn bedeuten und ja auch für all die anderen, die dieses Schauspiel der Kreuzigung miterlebt haben? > **Lukas 23,47-49**

Wenn Jesus wirklich der von Gott gesandte Messias war – was würde das bedeuten? Wenn der Gekreuzigte der Sohn Gottes war, der König der Juden, der Erlöser für alle Menschen – was dann? Was ist mit den Schaulustigen, die neugierig waren und sich das Schauspiel der Kreuzigung nicht entgehen lassen wollten? Hatten sie ihren Spaß? Irgendwie scheint davon eine Faszination auszugehen, andere Menschen leiden zu sehen?! Was macht diese Faszination aus? Vielleicht ist es einfach der Nervenkitzel... vielleicht kann man auf die Weise sogar sein eigenes schlechtes Gewissen beruhigen... dann sage ich mir selbst, dass ich ja gar nicht so ein schlechter Mensch bin. Man möchte sich vergewissern, dass man alles richtig gemacht hat als man zusammen mit den anderen schrie: **„Kreuzige ihn“**. Wir suchen uns einen Sündenbock. Einer muss ja schuld sein, wenn man sich selbst rechtfertigen will. Wir erleben das aktuell bei der reflexartigen Leugnung von Kriegsverbrechen von Seiten der russischen Armee. Selbst wenn das Unrecht zum Himmel schreit, wird die Wahrheit

abgestritten und eine eigene Wahrheit geschaffen. Damals glaubten die Menschen, dass Jesus ein Wahnsinniger sei... ein Wichtigtuere, der sich selbst überschätzt und einfach nicht glaubwürdig ist. Dass er nun am Kreuz starb und sich eben nicht selbst helfen konnte, war für viele der Beweis, dass sie richtig gelegen hatten. Doch interessant ist, dass im Lukasevangelium zu lesen ist, dass sich die Leute, die sich die Kreuzigung angeschaut hatten, am Ende betroffen nach Hause gegangen sind. Es heißt, „**sie schlugen sich an die eigene Brust**“. In den anderen Evangelien ist davon nichts zu lesen. Was hat Lukas da im Unterschied zu den anderen wahrgenommen? Das ist schwer zu beurteilen. Sich an die eigene Brust zu schlagen, heißt im Grunde, sich selbst zu hinterfragen. Es ist diese Ahnung, dass man sich getäuscht hat. Plötzlich wird dir bewusst, dass alles ganz anders ist als du bisher dachtest. Du hast dich täuschen lassen. Du bist von dir selbst enttäuscht. Du erkennst, dass es nicht richtig war, zu schreien: Kreuzige ihn. Du fragst dich, wie es so weit kommen konnte und warum du nichts unternommen hast, um zu verhindern, dass so ein großes Unrecht geschieht. Dann sagst du dir selbst, du hättest sowieso nichts ändern können. Das Unheil hätte so oder so seinen Lauf genommen. Ich könnte mir gut vorstellen, dass die Leute wirklich betroffen nach Hause gegangen sind und sie ihr schlechtes Gewissen noch länger geplagt hat. Ja, und dann? Was tun in dieser Situation?

Wir können genau das tun, was dieser eine Verbrecher getan hat, der sich in seiner ausweglosen Situation Jesus zugewendet hat und ihn einfach bat: „**Denk an mich, wenn du in dein Reich kommst**“. Das ist alles, was wir tun können. Nicht mehr und auch nicht weniger. Leider reagieren viele doch eher auf die Art und Weise, wie es der andere Verbrecher getan hat, der nicht glauben wollte, dass Jesus der Christus ist. Er konnte nicht glauben, dass Jesus ihm helfen kann. Wer aber glaubt, dass Jesus nicht helfen kann, wird seine Schuld nicht los. Wir brauchen einen Erlöser. Einen, der uns loslöst von Gedanken, die uns runterziehen und belasten. Einen Loslöser und das kann nur Jesus sein. Ich frage einfach mal so: Wovon kommst du nicht los? Wenn da Dinge geschehen sind, die dich bis heute bewusst oder auch unbewusst belasten, dann möchte Jesus dich davon im wahrsten Sinne des Wortes erlösen. Vielleicht kannst du dir selbst nicht vergeben?! Dann sag einfach: Denk an mich Jesus. Denk an mich, du weißt, was ich denke und was ich brauche. Vielleicht bist du auch verletzt worden?! Vielleicht sind andere an dir schuldig geworden? Dann sag einfach: Denk an mich Jesus. Denk an mich, du weißt, was ich denke und was ich brauche. Wenn du das tust, wird sich etwas verändern. In dir. Heute. Es entsteht diese tiefe innere Gewissheit, dass dich nichts

und niemand von Gottes Liebe trennen kann. Das ist das Paradies. Dann verlierst du die Scham. Du hast kein schlechtes Gewissen mehr. Du bist nicht länger enttäuscht von dir oder von anderen. Du kannst loslassen. All das, was dich am Leben hindert loslassen: Schuldgefühle. Ängste. Wut. Trauer. Enttäuschung. Lieblosigkeit. Selbstgerechtigkeit. Vorurteile. All das einfach loslassen und erlöst ins Leben gehen.

Wer ist denn der Gekreuzigte für dich? Wie nah lassen wir das Geschehen auf Golgatha an uns ran? Im Lukasevangelium heißt es, dass diejenigen, die Jesus gut kannten und mit ihm unterwegs waren, sich die Kreuzigung von weitem anschauten. Denkbar, dass sie Angst davor hatten, mit Jesus in Verbindung gebracht zu werden. Oder das alles ging ihnen so nah, dass sie sich nicht näher vorgewagt haben. Die Reaktion des Hauptmanns werden sie nicht mitbekommen haben. Auch den Dialog zwischen Jesus und den beiden Verbrechern konnten sie nicht hören. Fraglich auch, ob sie die Betroffenheit der Leute wahrgenommen haben. Vermutlich waren sie emotional so mit sich beschäftigt, dass sie von all dem um sie herum sowieso nicht viel mitbekommen haben. Tja, sie wollten das alles sehen, überliefert Lukas. Fragt sich, wie sie damit umgegangen sind, was sie gesehen haben. Konnten sie noch an den glauben, der dort am Kreuz starb? Konnten sie glauben – trotz allem, was sie mit ansehen mussten? Manchmal hat es den Anschein, dass es keinen Sinn macht, an Jesus zu glauben. Vielleicht kannst du Gott und das, was in dieser Welt geschieht, nicht verstehen. Wie nah lässt du das alles an dich ran, was dort auf Golgatha vor den Toren Jerusalems geschehen ist? Ich hoffe, dass es dich immer noch betroffen macht und wir bereit sind, uns an die eigene Brust zu schlagen. Denn Einsicht ist der erste Weg zur Besserung. Es wird aber nichts passieren, wenn wir uns das alles nur von weitem anschauen. Ebenso wenig wird es nützen, wenn wir uns nur an die eigene Brust schlagen. Selbst das Bekenntnis „*Dieser Mensch ist wahrhaftig der Sohn Gottes*“, ändert noch nichts. Am Ende kommt es darauf an, sich mit allen Vorbehalten und Zweifeln dem anzuvertrauen, der auf Golgatha gekreuzigt worden ist. Wenn du im Blick auf das Kreuz sagen kannst: „*Denk an mich*“, wirst du noch heute erfahren, was es heißt, im Paradies zu sein. In dem Moment wird Jesus dein Erlöser sein. AMEN